Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 17 (1941-1942)

Heft: 44

Artikel: Vorbildliches Soldatentum

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-712885

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorbildliches Soldatentum

Von Wm. Herzig.

Rommel, der Oberkommandierende des deutschen Afrikakorps in Libyen ist soeben zum Generalfeldmarschall ernannt worden. Vielen unserer Offiziere und Unteroffiziere begegnet der Name Rommel nicht zum erstenmal. Einmal ist er verknüpft mit dem glänzenden Buch «Infanterie greift an», aus dem auch wir Schweizer unendlich viel lernen können und zum andern lernten wir im Jahre 1938 den damaligen Oberst Rommel während einer Vortragstournee in unserm Lande kennen. Die kriegerischen Taten eines Oberleutnants Rommel im Weltkrieg gegen Rumänien und Italien und im gegenwärtigen Kriege als General gegen Frankreich und jetzt England in Nordafrika sind aber derart groß, daß wir auch unsere Leser auf diesen Soldaten aufmerksam machen möchten. Zweimal bezeichnet die Geschichtsschreibung des Weltkrieges unbegreifliche Wendungen des Ablaufes militärischer Begebenheiten als Wunder: Die Franzosen jenen unerwarteten Rückzug der deutschen Truppen vor Paris im Spätsommer 1914 als das «Wunder an der Marne» und die verbündeten Deutschen und Oesterreicher im Jahre 1917 den völlig überraschenden Zusammenbruch der italienischen Isonzofront als das «Wunder der Karfreit». Uneinnehmbar schienen die tief gegliederten und stark ausgebauten Bergstellungen, zahlenmäßig weit überlegen waren die Kräfte der italienischen Verteidigung, die zudem durch überlaufende Deserteure von dem geplanten Angriff der vereinigten Gegner Kenntnis hatten.

Die letzten Sturmvorbereitungen litten unter der Ungunst der Witterung. In den Hochstellungen der am rechten Flügel der Angriffsarmee des deutschen Generals von Below eingesetzten österreichischen Truppen des Generals von Krauß fiel Schnee. Geschütze blieben stecken, die wenigen Paßstraßen wurden von dem ins Stocken geratenen Nachschub verstopft. Trotzdem entschloß sich General von Below zum Angriff. Selten wurde Sturmtruppen im Gebirge eine gewaltigere Aufgabe zugewiesen und bis auf die gegenwärtigen Leistungen der Griechen in Albanien und der deutschen Gebirgsjäger in Norwegen, nie glänzender gelöst. Als am Morgen des 24. Oktober 1917 nach kurzer Artillerievorbereitung die Deutschen in die erste italienische Linie einbrachen, wurde der Schreckensruf: die Deutschen kommen! zu einer Kunde, die überall Panik verbreitete.

Im unwegsamen Gelände, vor allem im Gebirge, gilt noch mehr als sonst das Wort von der Infanterie als der Königin des Schlachtfeldes. Insbesondere kam in dieser 12. Isonzoschlacht, besonders in den ersten Angriffsphasen, das entschlossene, selbstverantwortliche Zupacken der untern Infanterieführung, ja selbst der Sturmsoldaten zum Ausdruck. Als ein flottes Beispiel kühnen Wagens tritt aus den Reihen der Isonzokämpfer der deutsche Oberleutnant Rommel, Führer einer aus zwei Kompagnien bestehenden Sturmabteilung.

Dunkel und drohend heben sich die nebelverhängten Berge Hernik, Kuk und Monte Matajur vom nächtlichen Himmel, erhellt durch den Feuerschein berstender Granaten, im Flackerlicht hochgehender Leuchtkugeln und von Scheinwerfern abgetastet, als an der Höhe Bucenica südlich von Tolmein die deutschen Soldaten in den Sturmausgangsstellungen das Angriffszeichen erwarten. Rasch werden die italienischen Vorstellungen überwunden und unaufhaltsam strebt Rommel der Hauptwiderstandslinie am Hernik entgegen. Steil führt der Weg. Mg-Nester werden umgangen oder ausgehoben. Die Bedienung überrannter Batterien flieht hangeinwärts — in die Gefangenensammelstellen. 300 m höher, auf dem Bergrücken, liegt das Ziel! Vor der stark befestigten Hernikkuppe beißen sich die Angreifer fest. Es gelingt noch, die vordersten Grabenstücke wegzunehmen. Rommel zieht seine Gruppen unterhalb der italienischen Höhenstellung nordwärts, er sucht nach einer für einen überraschenden Einbruch geeigneten Lücke und findet sie bei Punkt 1192 zwischen Hernik und dem 1245 m hohen Kuk. Unaufhörlich dröhnt der Feuerlärm von Karfreit herauf. Groß ist der Erfolg des ersten Angriffstages. Aber noch ist der Durchbruch nicht vollständig gelungen.

Für die Entscheidung ausschlaggebend ist der Entschluß Rommels, einen Handstreich gegen die Höhe 1192 zu versuchen. Noch in der Nacht vom 24. auf den 25. Oktober gelingt es, eine vorgeschobene italienische Sicherheitswache lautlos zu überwältigen. Eine Gruppe bahnt sich den Weg durch den Drahtverhau. Eine halbe Stunde später kommt ihre Meldung: «Stoßtrupp eingebrochen. Geschütze erobert. Gefangene gemacht!» Sofort führt Rommel seine Truppe der Vorhut nach. Der Oberleutnant läßt gegen Osten absperren und beginnt die Gräben gegen den Kuk aufzurollen. In den folgenden Stunden erreicht das dramatische Geschehen um die Eroberung des Kuk seinen Höhepunkt. Das kleine Häuflein der deutschen Angreifer muß sich gegen den vielfach überlegenen Feind verteidigen. Der italienische Generalissimus Cadorna hat seine besten Truppen — Alpini und Bersaglieri — herangeholt. Doch die durch die Siege in Schwung geratene angreifende Infanterie bricht durch und an der Spitze seiner Soldaten stürmt Rommel das Bergdorf Ravna und geht gegen das stark besetzte Luiko im Sattel zwischen Kuk und Monte Matajur vor.

Während dieses Angriffes riegelt der Oberleutnant tief im Rücken des Feindes die Talstraße Luiko-Savogna ab. Von Savogna herauf rast ein italienisches Generalstabsauto. Mg-Feuer stoppt es. Die gefangenen Offiziere melden den Anmarsch großer italienischer Verbände von Luiko her. Sie müssen sich nach kurzem und heftigem Gefecht ergeben. 50 Offiziere und 2000 Mann strecken die Waffen.

Noch ist der Schlüsselpunkt der Bergstellung bei Tolmein-Karfreit, der 1641 m hohe Monte Matajur, in italienischem Besitz. Dorthin weist der Oberleutnant. Er steigt mit seinen müden Soldaten hinauf nach Jersseck. Das Dorf ist unbesetzt. Weiter! Mitten hinein in den Feind! Bleiches Mondlicht liegt auf dem Monte Craganza und Mrzli Orh. Offiziere erkunden den Weg, die Soldaten folgen. Kein Wort darf gesprochen werden. Italienische Postenrufe — sie erhalten keine Antwort. Doch als der Morgen graut, ist nichts mehr zu verbergen. Sofort entbrennt der Kampf — er ist entschieden, als Rommel im Rücken der Italiener auftaucht. Im Sattel zwischen den höchsten Kuppen des Mrzli Orh liegt ein großes Zeltlager. Hunderte von Italienern schauen dem Vorgehen Rommels untätig zu. Von zwei Mann begleitet geht der Oberleutnant auf sie zu. Er fordert sie auf, sich zu ergeben. Das Ungeheuerliche geschieht: die meuternden Mannschaften überwältigen ihre Offiziere und 1500 Mann legen die Waffen nieder. Noch ein kurzer Kampf mit der Elitetruppe des Generals Salerno und kurze Zeit nachher, um 11.40 Uhr am 26. Oktober 1917, diktiert Oberleutnant Rommel auf dem Monte Matajur seinen Gefechtsbericht.

Das war der Anteil Rommels am italienischen Drama von Caporetto. Seither sind Jahre vergangen. Die politischen Fronten änderten sich und im Jahre 1940 standen wiederum deutsche Truppen tief in Frankreich. «Mitten in den französischen Kolonnen, die ahnungslos der Front zustreben und ins Stocken geraten sind, hält ein schwerer 32-Tonnen-Panzer mit laufendem Motor. Die Wagen, Mannschaften und Flüchtlinge werden plötzlich in die Straßengräben gepflügt. Eine Stimme ruft: «A droite! Rechts ran!» Der Ruf geht weiter und reißt nicht mehr ab. Durch eine Gasse des erregten Durcheinanders rollt ein Panzer mit dem deutschen Kreuz heran, die Luke offen, rollt bis auf fünf Meter vor den schweren französischen Kampfwagen, dessen Geschützrohr zu spielen beginnt. Aber der Deutsche oben in der Luke sieht unbeirrbar in dieses Rohr hinein, winkt von rückwärts einen Leutnant heran und läßt ihn mit dem Pistolenknauf auf dem feindlichen Tank trommeln. Sechs Franzosen klettern heraus. Der Offizier ruft: «A droite!» und rollt mit seinem Befehlspanzer weiter. Am Mittag steht er 60 km hinter der Maginotlinie. Es ist der Kommandeur der Panzerdivision, Generalleutnant Rommel. An der Maas sah man, wie er mit den Pionieren Balken für den Brückenschlag herantrug, er war hinübergegangen und hatte sich zwischen die motorisierten Schützen geworfen, die da lagen und auf einmal schwere französische Panzer auf sich zukommen sahen. Verloren? Der General ließ mit Leuchtpistolen auf sie feuern, deren Kugeln wie Antitankgeschosse durch die Luft zischten. Der Gegner drehte ab.»

Das ist der zum Generalfeldmarschall gewordene Oberleutnant Rommel, der im weiteren Vordringen in Frankreich, immer an der Spitze seiner Soldaten, die Stadt St-Valéry mitsamt ihrer Besatzung — 8 Generäle und 25,000 Mann — überrumpelte. Dessen Gesicht stets nach vorne gerichtet ist, die eine Hand am Mg und die andere mit dem Feldstecher vor den Augen. Dessen Parole «Wir werden uns durchboxen» lautet und der sich wirklich durch die dreifache Bunkerlinie der verlängerten Maginotlinie, über befestigte Bahndämme, durch die alten Schlachtgründe der Panzer bei Arras bis zum Kanal, nach Rouen und Cherbourg, zuletzt in einem zügigen Gewaltmarsch von 300 km durchboxte.

Und nun steht der Mann in Afrika. Seite an Seite mit seinem frühern Gegner. Zweifellos werden wir noch viel von diesem Soldaten vernehmen. Lernen wir von diesen Männern — mögen sie auch diesem oder jenem Lager angehören — es sind große Vorbilder!